

# Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 66. Sonntag den 26. August 1855.

## Tages-Geignisse.

Der „Independance“ theilt ein Pariser Correspondent einen Auszug aus einem Privatbriefe von der Ostsee-Flotte mit, worin Nachrichten über das Bombardement von Sweaborg erzählt und bestätigt wird, daß, wenn die Festungswerke auch nicht so vollständig zerstört wurden, wie die Verbündeten es wünschen mochten, dennoch die Verwundungen im Innern der Festung furchtbar gewesen sein müssen, da die Flammen mehrere Hundert Fuß hoch und in so grellem Glanze loderten, daß die Flotte helle als bei klarem Sonnenschein beleuchtet war. Der Donner der Explosionen, das Schreien des Entsetzens, welches dazwischen tönte, erfüllte selbst auf der Flotte viele Herzen mit Trauer. Den größten Schaden richtete die Batterie an, welche aus 4 Mörsern von 27 Centimetres bestand und unter Leitung des Kapitäns Capia von der französischen Marine auf einem Felsenblocke errichtet worden war.

London, 17. Aug. Zu Reading, fand vorgestern bei Gelegenheit eines Pferderennens ein heftiger Kampf zwischen 2—3000 Milizen und einer Anzahl Polizeiconstabler statt. Ein Polizeiconstabler hatte zwei Milizen, die in einer Schlägerei begriffen waren, zu trennen gesucht, worauf die Milizen sogleich über ihn herfielen, und ihn mißhandelten. Andere Polizisten kamen ihren Kameraden zu Hülfe, worauf die Milizen hinwiederum den übrigen beistanden, so daß sich bald eine allgemeine Schlacht entspann. Die Constabler machten von ihren Stäben Gebrauch, während die Milizen Zaumpfähle, die sie aus dem Boden rissen, sowie ihre mit schweren Metallschnallen versehenen Koppeln als Waffe benutzten. Die Polizisten wurden von ihnen an Zahl bei Weitem überlegenen Gegnern übel zugerichtet, sahen sich zum Rückzuge genöthigt und wurden mit Steinen und andern Wurfgeschossen verfolgt. Einer von ihnen erhielt 2—3 Bajonettschläge. Doch gelang es den Constablern, einen ihrer Gegner

gefangen in's Stations-Gebäude zu schleppen, was Befreiungsversuche, Zerschmetterung des Fensters und die wirkliche Befreiung des Verhafteten zur Folge hatte. Erst den Bemühungen mehrerer Milizoffiziere, die hinzukamen, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

(N. Br. 3.)

Athen, 10. August Herr v. Mercier, der französische Gesandte, ist in Athen gestern Abend angekommen. Die Minister sind in Bewegung, Ordonanzen fliegen nach allen Richtungen; das Volk horcht und lauert, die Garnison steht Gewehr in Arm, die Deputirten halten Clubstungen — die Krisis kann nicht mehr lange dauern — die Spannung ist aus höchster gestiegen. Kaiseris wird das Gesamtministerium in Abgrund ziehen. Glückliche Fahrt! (N. 3.)

Dessa, 11. Aug. Gestern wurden auf zwei Dampfsern achthundert Mann russische Kriegsgefangene aus Toulon gebracht und hier an's Land gesetzt. Dagegen wurden 78 Mann Franzosen, worunter etwa 40 Offiziere, ausgeliefert. Es sind derzeit noch 8 englische Offiziere hier in Kriegsgefangenschaft geblieben. — Eine rührende Scene, welche sich dieser Tage ereignet, gibt viel zu sprechen. Bei dem Angriffe am 18. Juni auf die Batterie Serweis entwickelte sich zwischen dem französischen Kapitän M. . . . und dem russischen S. . . . ein Säbelkampf der damit endigte, daß, nachdem der Russe einen tödtlichen Hieb in das Schulterblatt erhalten, er von retirirenden Kolonnen der russischen Truppen fortgerissen wurde. Seitdem lag er im Hospital zu Nikolaeff und ward dieser Tage nach Dessa gebracht, um Meerbäder zu gebrauchen. Unter den nach Dessa geführten Gefangenen befand sich auch Kapitän M. . . . der in Cherson von seinen Wunden genesen war und seiner Auslieferung entgegen sah. Zufällig begegnete er auf der Straße dem auf Krücken gestützten S. . . . erkennt ihn, und wirft sich ihm in die Arme. Von dieser Stunde an herrschte die innigste Freundschaft zwischen den beiden Gegnern, und mit Thränen in den

Augen nahmen sie am Meeresufer Abschied von einander. (Ost. Pfl.)

**Der Einfluß der Gewerbe und Niederlassungsgesetze auf die Höhe der Arbeitslöhne** ist in Nürnberg auffallend sichtbar geworden. Bekanntlich gehören zu den Nürnberger Waaren die Arbeiten der Bronzegießer, der Blech-, Zeug- und Zirkelschmiede, der Nadler und Waagemacher, der Rosenkranz-, der Kamm-, Dosen- und Knopfmacher, der Siegelaktanten und vieler anderer Verfertiger jener Erzeugnisse, welche man im Allgemeinen mit dem Namen „K u r z w a a r e n“ bezeichnet. Der einst blühende Betrieb dieser Handwerke in Nürnberg beruhte darauf, daß dieselben die Waaren in Folge der schon vor Jahrhunderten aufgetretenen Benützung von Maschinen statt des gewöhnlichen Handwerkszeuges und in Folge einer weitgehenden Arbeitsteilung gegenüber von andern höchst wohlfeil liefern konnten. Diese Vortheile suchte man durch Geheimhaltung von Handgriffen und Erfindungen, indem in manche Gewerbe nur Bürgeröhne aufgenommen werden durften, sowie durch gesetzliche Beschränkung der Gewerbetreibenden auf die Verfertigung einzelner Artikel zu sichern. Die Folge hiervon war, daß jene abgeschlossenen Gewerbe im Vertrauen auf den gesetzlichen Schutz gegen die Fortschritte, welche dieselbe Fabrikation an andern Orten machte, zurückblieben, die Sonderung der Gewerksarbeiten aber, welche in ihrer naturgemäßen Entwicklung wohlthätig gewesen war, mit der Veränderung des Begehres häufig unnatürlich und so das Gesetz eine Ursache der Bettendienstlosigkeit wurde. Diese strenge Zunfteinrichtung, die es manchem geschickten Arbeiter unmöglich machte, das Meisterrecht in Nürnberg zu erlangen, und die Verbindung mancher Gewerksrechte mit gewissen Häusern hinderte das Anwachsen der Gewerbe in der Stadt Nürnberg und veranlaßte ziemlich frühe, daß viele fleißige und geschickte Arbeiter sich auswärts niederließen. In Fürth gelang es, namentlich in Folge mancher Beschränkung der Ansässigmachung in Nürnberg — die Nürnberger Gewerbe zahlreich zu entwickeln, und von dort kommt ein großer Theil der sogenannten Nürnberger-Waaren in den Handel; auch in entfernter gelegenen deutlichen Städten und selbst im Auslande wurden von Nürnberg aus — meist zum Schaden der Nürnberger Manufaktur selbst — gleichartige Gewerbe begründet. Auf diese Weise erhielt z. B. Berlin im Jahre 1586 seinen ersten Messingschläger aus Nürnberg, „der da viele Gesellen annahm und große Geschäfte machte.“ Die Nürnberger Manufakturwaaren-Händler müssen nun aber im Großhandel mit dem Auslande konkurriren und deshalb die Waaren daher beziehen, wo sie solche am wohlfeilsten erhalten, die Handwerker aber sind mit dem Absatz ihrer Waaren an jene Händler gewiesen und müssen darum mit den Preisen sich begnügen, welche der Händler anderwärts bezahlt. Wenn nun diese Preise auch ander-

wärts für einen Unternehmer genügen, der in seiner Fabrikation nicht beschränkt ist und alle Vortheile des fabrikmäßigen Betriebs sich zu Nutzen machen kann, so sind sie dagegen für den Nürnberger Handwerker, der sich nicht eben so frei bewegen kann, nicht ausreichend und führen bei diesem den Arbeitslohn; und da in Nürnberg die Erzeugung auch geringfügiger Artikel ein ausschließliches selbständiges Geschäft vieler einzelner Handwerker immer noch bildet, so wirkt deren Konkurrenz nur um so mehr, daß die Preise der Artikel gedrückt werden. Diese einheimische Konkurrenz wird durch die Niederlassungsgesetzgebung künstlich gesteigert. Die Gemeinde verlangt nämlich, ehe sie auf ein einzelnes Geschäft die Ansässigmachung und Verehelichung gestattet, daß der Bewerber von einer Anzahl Manufaktur-Waarenhandlungen — gewöhnlich von dreien — die schriftliche Erklärung beibringe, daß sie ihm Bestellungen zukommen lassen wollen. Dieses Zeugniß erhält jener aber häufig erst dann, wenn er das Produkt wohlfeiler, als bereits ansässige Meister, zu liefern verspricht. Ältere Meister müssen einer solchen Preisermäßigung folgen; um nicht ohne Beschäftigung zu bleiben, und da diese Preisermäßigung nicht auf Ervarnissen in der Fabrikation beruht, so wirkt sie auf Verminderung des Arbeitsverdienstes und auf ein Verkommen der Industrie. Schon im Jahr 1840 zeigten bei der Gewerbe-Ausstellung zu Nürnberg die Arbeiten der Kammacher, der Zirkelschmiede und mancher anderer Arten der Nürnberger Industrie ein unverkennbares Rückgehen in ihren Leistungen. Ebenso ließen die im Jahre 1854 auf die Münchener Industrieausstellung aus Nürnberg gesandten Bronzegußwaaren weniger Fortschritte, als zu wünschen gewesen wäre, erkennen; ja die früher dort so schwunghaft betriebene Erzeugung von Blechwaaren der mannichfaltigsten Art, sowie die Dosenfabrikation (wenigstens in den feineren Sorten) scheint sich nahezu ganz verloren zu haben. Wenigstens ließ die Nürnberger Ausstellung sich nicht mit den glänzenden Leistungen der unglücklichen Württemberger Fabrikanten aus Göttingen, Göppingen u. s. w., wie auch nicht mit den Produkten aus den preussischen Etablissements vergleichen. Auch das in früherer Zeit in Nürnberg so blühende Gewerbe der Zeugschmiede ist fast schon ganz verfallen und fast nur als Kinderspielzeug werden dort noch Werkzeuge gemacht. Ein Wiederaufblühen der Industrie ist nur dann zu erwarten, wenn die Gewerbe Nürnbergs alle Vortheile sich aneignen könnten, welche mit dem fabrikmäßigen Betriebe verbunden sind, und in diesem die Benützung der neuesten Maschinen und die Freiheit in der Eintheilung der Arbeiten sich wieder findet, worauf die Entwicklung der Nürnberger Industrie ursprünglich geruht hat. (Nach dem bayr. Kunst- u. Gew.-Bl. 6. Heft.)

## Die kleinen Gewerbe von London.

(Fortsetzung.)

Das Gemäß, mit welchem Krebse, eßbare Muscheln u. s. w. verkauft werden, hat gewöhnlich einen doppelten Boden. Einige Maasse sind auch so eingerichtet, daß der Kaufmann ein zweites von Zinn einlegen und dasselbe zurückziehen und vorschieben kann, je nachdem der Käufer ein joncock oder ein sealy cove ist. Die Fischhändler haben es sich einmal zum Gesetz gemacht, dem Kunden immer nachzugeben; aber sie wissen es durch mehr oder weniger redliche Mittel stets so einzurichten, daß sie ihren Vortheil finden. Sie kaufen meistens theils den Fisch, welchen die Kaufleute in den Läden nicht haben wollen. Wenn er schon alt ist, besonders die Makrelle, so verliert er die Farbe und wird übelriechend; dann läßt der huckster gezwungen, seine Waare zu einem billigen Preise loszuschlagen, und er thut dies am liebsten des Abends, wo ein Licht dem Fische noch einigselbst Ansehen gibt. Wenn der Fischhändler seine Waare nach dem Maasse eingekauft hat, so stellt er einen Durchschnittspreis fest und verkauft Klein und Groß für denselben Preis, gewöhnlich um das Doppelte des Einkaufspreises. Lebende Aale werden in einen nassen Sack gesteckt und mit diesem zusammen gewogen, woher es kommt, daß man statt eines Pfundes kaum acht Unzen Fisch erhält. Man hört die hucksters öfters das Pfund Lachs zu sechs Pence ausrufen, wenn sie es auch für denselben Preis eingekauft haben; hier ist es also augenscheinlich, daß sie nur durch das Defizit ihrer Gewichte zu einigem Verdienst kommen können.

Gewisse herumziehende Fischhändler haben einen Schiebkarren oder einen kleinen Handwagen. Diejenigen, welche eine feste Kundschaft haben, bedienen sich eines einspannigen Fuhrwerks; dieß sind die Begütertesten. Einige sind nur mit einem Brettle versehen, das sie auf dem Kopfe tragen; die meisten aber haben einen Kübel, der mit einer Holzplatte bedeckt ist, auf welcher einige Fische als Probe ausgelegt sind. Der Kübel ist meist Eigenthum des Händlers, kostet neu 3 Schill. 6 Pence und hält bei einiger Sorgfalt beinahe zwei Jahre aus. Es gibt jedoch auch Händler, die sich dieses armselige Geräth für einen Penny täglich mieten müssen. Die Handwagen sind fast alle für 2 Schill. wöchentlich oder 4 Pence täglich gemiethet; für den Wintertag ist die Miete etwas geringer. Die Wagen, wovon ein neuer etwa 25—30 Schill. kostet, sind mit dem Namen des Eigentümers gestempelt.

Der größte Theil der Geschäftslente borgt die zum Handel erforderlichen Kapitalien gegen hohe Zinsen. Es werden gezahlt für 1 Pfd. Sterl. Kapital wöchentlich drittehalb Schill. Zinsen, für 15 resp. 10 Schill. Kapital 2 Schill. und anderthalb Schill. Kapital und Zinsen müssen dem Darleiber am Sonntage, wo derartige Geschäfte stattfinden, zur Stelle gebracht werden; die Zinsen streicht er

ein, und das Kapital gibt er, wenn der Händler es noch gebraucht, auf neuen Borg. Von Woche zu Woche verlängern sich diese wucherischen Miethsverträge zu Jahren und es ist gar nicht selten, daß ein armer huckster während eines Jahres zehn Pfd. Sterl. Zinsen für ein Kapital von einem Pfd. Sterl. gezahlt hat. Wenn der Schuldner es verabsäumt, am Sonntage zu kommen und dem Gläubiger das Geld vorzusetzen, so läßt ihn dieser am Montage ganz gewiß aufsuchen und entzieht ihm, wenn die Summe nicht vollständig in Waare und Geld aufgewiesen werden kann, für die Zukunft den Kredit. Diese Wucherer wissen recht gut, daß sie von dem Schuldner keinen gesetzlichen Schadenersatz verlangen können, und deshalb begnügen sie sich, jede Verbindung mit ihm abzubrechen. Es gibt unter derartigen Kapitalisten Leute, die ein bedeutendes Geld verdienen; mir selbst ist einer bekannt, der mehr als hundert kleine Wagen besitzt und gegen 100 Pfd. Sterl. in kleinen Summen ausstehen hat.

Um sich als umherziehender Fischhändler etabliren zu können, muß man wenigstens ein Pfund Sterl. für einen Wagen und zehn Schill. Betriebskapital besitzen. Es gibt Leute, die von Jugend auf diesem Gewerbe obgelegen. Der größte Theil jedoch hat es ergriffen, weil er in anderen Gewerben zugrundegegangen ist. Viele widmen sich demselben, weil sie das unsißige Leben lieben und Herren ihrer Zeit und ihrer Handlungen seyn wollen. Wenn einer von ihnen sich in Noth befindet, d. h. wenn er sein Kapital verloren hat oder krank ist, so stellt er irgend einen Gegenstand, zum Beispiel ein Tuch, zur Verlosung. Gedruckte Einladungsarten werden an seine Kameraden geschickt und der unveränderliche Preis der Nummer ist pro Stück sechs Pence. Zwanzig, dreißig oder vierzig Personen, je nach dem Grade der Günst, in welcher der Lotterienunternehmer bei seinen Kameraden steht, je nachdem er selbst in ähnlichen Fällen sich mehr oder weniger freigebig gegen dieselben gezeigt hat, kommen in einer Schenke zusammen, die als Versammlungsort bestimmt ist. Hier kommt es bisweilen zu heftigen Auftritten, bei welchen die gegen die Köpfe der Streitenden geworfenen Bierkrüge keine kleine Rolle spielen. Wenn der Lotterie-Unternehmer die Namen der Subskribenten aufzunehmen im Stande ist, so führt er bei der Verlosung den Vorsitz. Ein Mann, der bei einer solchen Gelegenheit selbst einmal Vorsitzender gewesen war, versicherte mir, daß er, als er es für gut fand, einen Vorsitzenden zur Ordnung zu rufen, einen Wurf mit dem schweren Zinntrog gegen den Kopf erhalten habe und benümmungslos niedergestürzt sei. Wenn die hucksters überzeugt sind, daß der Kamerad, der sich an ihre Müßiggangheit gewendet hat, sehr herabgekommen ist, so daß die äußerste Noth ihn zu dieser Demüthigung gezwungen hat, so richten sie es so ein, daß Niemand bei der Verlosung gewinnt und der Unternehmer seine Sachen behält.

Fortf. folgt.

**Verschiedenes.**

— Aus einem Liquidationsprozeß um die Lumlensche Masse in Paris ergibt sich, daß Lumlens der Gräfin Rossi-Sonntag an Honorar 145,000 Franken schuldig geblieben.

— Es hat sich wohl schon ereignet, daß ein toll gewordenen Dchseirgend einem unglücklichen Keller-Wirth mit dem gehörnten Haupte zum Fenster hineingefahren oder daß sonstige ungebetene vierbeinige Gäste in die Häuser fallen, das aber ist wohl zum ersten Male passiert, daß ein unglücklicher Schuhmacher das kolossale Pech hat, plötzlich von einer ganzen Locomotive überrascht und von seinem Dreibein vertrieben zu werden. In Magdeburg ist Sorbanes am 2. August Mittags 1 Uhr passiert. Die Locomotive des Hamburger Güterzugs bekam bei der Fabri über die Verbindungsbahn plötzlich den Napius, sprang aus den Schienen, lehrte um und fuhr in das dem Schuhmachermeister Näbel gehörige Haus Wasserfont Nr. 10, zertrümmerte die vordere Mauer und blieb endlich zwischen den Balken stecken.

**Anzeigen.**

**Winnenden.** Der Unterzeichnete hat aus Auftrag von 2 1/2 Brl. Platz das Dehmd Gras zu verkaufen. Wilhelm C. L. B.

**Winnenden.** Die Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß ihre Mostpresse wieder gut hergerichtet ist, und kann das kleinste Quantum wie bisher zu jeder Zeit gemostet werden. David Krauter's Ehefran.

**Winnenden.** Es ist immerwährend frische Oberländer Heffe zu haben bei Kammacher Schmi d.

**Winnenden. (Ausverkauf.)**

Ich bin geounen mit meinen Artikeln einen Ausverkauf zu halten, u. bitte um geueigte Abnahme.

Die Leute wo Waare bei mir in der Farb haben, bitte ich dieselbe bei mir gefälligst abzuholen. Auch habe ich einen Marktstand zu verkaufen um billigen Preis.

J. P. Kallenbera Fbr. Witt.

**Winnenden, Naturalien-Preise vom 22. August 1850.**

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesammts-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	v. der letzten Schranne.					Schl.	fl.
Dinkel alt	—	7	7	7	—	alt 65	42
neu	40	998 2/3	1038 2/3	929 2/3	109	neu 8321	24
Haber.	—	50	50	50	—	305	59

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist gestiegen per Schfl.	der Preis ist gefallen per Schfl.	Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			
Dinkel, alt	9	36	9	23	9	—	—	21	Gewicht des Dinkels per Scheffel 184 1/2 Pfd. Durchschnitt 178
neu	9	13	8	57	8	38	—	30	
Gerste, alt	12	48	12	30	—	—	—	—	Dinkel neu Höchst. fl. fr. 10 — Niedst. fl. fr. 7 30
neu.	12	30	—	—	—	—	—	—	
Waizen, Kernen,	21	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel neu Höchst. fl. fr. 10 — Niedst. fl. fr. 7 30
Haber,	7	24	6	7	4	30	—	29	
Roggen,	—	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel neu Höchst. fl. fr. 10 — Niedst. fl. fr. 7 30
Mischling, 1 Sri.	—	—	—	—	—	—	—	—	
Einkorn,	—	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel neu Höchst. fl. fr. 10 — Niedst. fl. fr. 7 30
Erbsen,	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen,	—	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel neu Höchst. fl. fr. 10 — Niedst. fl. fr. 7 30
Welschkorn,	2	24	2	12	—	—	—	—	
Ackerbohnen,	1	50	1	41	—	—	—	—	Dinkel neu Höchst. fl. fr. 10 — Niedst. fl. fr. 7 30
Wicken,	—	—	—	—	—	—	—	—	
Butter 1 Pfund,	—	21	—	20	—	18	—	—	Dinkel neu Höchst. fl. fr. 10 — Niedst. fl. fr. 7 30
8 Pfund Brod,	—	34	—	—	—	—	—	—	
1 Kreuzerweck 5 1/2 Loth	—	—	—	—	—	—	—	—	